



Regine Möbius

Eröffnung der Fachdiskussionen am 12. November 2009

Guten Morgen,
liebe, verehrte Schriftsteller- und Übersetzerkolleginnen und -Kollegen,
Guten Morgen, liebe Freunde und Förderer des VS

Diese Tage, in die unsere Festveranstaltung eingebunden sind, erleben wir in besonderer Weise als Tage des Erinnerns. Dem Erinnerungsreigen, den viele bewegt verfolgt haben, mancher aber auch aus unterschiedlichen Gründen distanziert registriert hat, möchte ich nur wenige Worte hinzufügen.

Am gestrigen Tag vor 20 Jahren, am 11. November 1989, es war ein Sonnabend, haben meine Familie und ich uns früh morgens von Leipzig kommend, in Potsdam dem Strom der Menschen angeschlossen, um über die Glienicker Brücke die Grenze zu überschreiten. Mein Mann und ich hielten unsere Töchter fest an den Händen. Für Momente versuchten wir stehen zu bleiben, um das Außergewöhnliche zu erfassen und zu begreifen. Wir sagten nichts, umarmten uns und kramten nach unseren Taschentüchern. Dieses Stück Weg über die Glienicker Brücke gehört zu den glücklichen Wegstrecken, die ich erlaufen habe in den vergangenen Jahrzehnten.

Später habe ich oft überlegt, welches die stärkste Erfahrung war in diesem besonderen Moment der Geschichte. Ich denke, es war eine Reihe, fast eine Kette von Erfahrungen. Sie begannen im Lutherjahr 1983 im Rahmen der Friedensdekade. Damals erlebte ich erstmalig, wie in der Leipziger Innenstadt Jugendliche mit Kerzen und einer Bittschrift ein deutliches Zeichen ihrer Opposition setzten. Und ich musste zusehen, wie sie binnen weniger Minuten niedergeknüppelt, auf Einsatzwagen verladen und abgeführt wurden.

Die regelmäßigen Friedensgebete eines kleinen Kreises mutiger Jugendlicher in der Leipziger Nikolaikirche und in anderen Kirchen, wie auch die Aktionen oppositioneller Gruppen, schufen in den folgenden sechs Jahren ein unmerkliches Netz des Widerstandes, das sich auswuchs bis hin zu unserer mutigen Demonstration am 9. Oktober 89.

Wir erlebten, dass wir etwas verändern konnten. Das war wohl die stärkste Erfahrung und für diese Erfahrung bin ich noch immer dankbar.

Zurück, zum heutigen Tag.

Seit fast zwei Jahrzehnten gibt es einen gesamtdeutschen VS, den Uwe Friesel über viele Unwägbarkeiten hinweg behutsam aber konsequent gebaut hat. Erich Loest hat 1994 mit seiner alle VS-Landesverbände und die Politik einbeziehenden Initiative um die polnische Literatur dem VS ein historisch und politisch notwendiges Aufgabenfeld eröffnet. Fred Breinersdorfer hat ab 1997 zusammen mit der Gewerkschaft berufspolitisch neue Weichen gestellt, so beispielsweise in Fragen des Urheberrechts.

Gestattet aber bitte, dass ich einen heraushebe – den in der zweiten Wahlperiode aktiven Bundesvorsitzenden Imre Török. Ihn heute zu würdigen, ist dem Bundesvorstand und sicher nicht nur diesem, ein besonderes Anliegen. Ihm ist es gelungen, den wichtigen und unverwechselbaren Arbeitsschwerpunkten seiner Vorgänger, aktuelle Aufgabenfelder hinzuzufügen. Erfolgreich engagiert er sich im Verbund mit dem

Börsenverein des deutschen Buchhandels, der VG Wort, dem PEN, dem Deutschen Kulturrat und aktiven anderen Partnern auch weiterhin für die Wahrung der Urheber- und Verwertungsrechte.

Die heutigen Tagungsschwerpunkte belegen das.

Török, der berufspolitische Denker, ist auch Török, der Schriftsteller. Die von ihm initiierte literarische Projekte sind der Ausgangspunkt kultureller Dialoge in europäischen und außereuropäischen Ländern. Herkunftsbedingt, mit ungarischem Charme und gleichnamiger Verbindlichkeit ausgestattet, verbindet er Faktisches und Fiktionales und weist darauf hin, auch in unserem Verband, mit seiner Konzentration äußerster Individualisten, wie kreativ unsere - unser aller Verschiedenheit sein kann.

Der Spannungsbogen, den seine Verbandsarbeit umfasst, und für die wir ihm herzlich danken, ist auch jener weitfassende Bogen, unter dem unsere zweitägige Festveranstaltung steht.

Den Gesprächspartnern und Moderatoren der zwei sich jetzt anschließenden Fachdiskussionen ein herzliches Willkommen, ebenso den angereisten und den ver.di-Kollegen des Hauses.

Uns allen wünsche ich einen interessanten und spannenden Vormittag bei den Diskussionen um unsere multimedialen Probleme und Chancen.